

фрагмент бронзовой цепочки. Все эти предметы бытовали на территории Эстонии на протяжении всего периода средневековья, но особенно они были распространены в 16—17 вв.⁷ Вторую группу находок составляют пять монет, обнаруженных в четырех детских захоронениях. Все они были положены в погребения в качестве «обла мертвых». Ранняя монета — рижский шиллинг 1562—1581 гг., поздняя — 1/6 эра Карла IX, чеканенная в 1686 г. Несмотря на относительно широкий хронологический диапазон их чеканки, такой набор монет довольно характерен для денежного обращения Эстонии второй половины 17 — начала 18 вв.

На основании собранного вещевого материала и, в первую очередь, монет, а также учитывая отсутствие на могильнике разрушенных более поздними захоронениями погребений и наличие определенной системы в расположении могил, можно предположить, что кладбище возникло, скорее всего, во второй половине 17 в. и просуществовало довольно короткий период, являясь местом погребения нескольких (в исследованной части двух) семей кяревереского селища.

⁷ Аун М. Могильник Воорекюла. — Изв. АН ЭССР. Обществ. н., 1981, № 4, с. 417—418.

Vladimir SOKOLOVSKI, Mare SOKOLOVSKI

KESKAEGNE KÜLAKALMISTU KÄREVERES

Kärevere asula lähedal, 2 km Olustverest lääne pool kaevati keskaegset külakalmistut (joon. 1). Madalal ida—lääne-suunalisel kõrgendikul uuriti läbi 200 m², kust leiti 14 matust: 3 mehe-, 1 naise- ja 10 lapsematust (joon. 2). Luustikud olid orienteeritud peaga loodesse, edelasse ja kirdesse, kusjuures mehed ja naine olid maetud vastandsuunaliselt. Maetud oli 0,6—0,9 m sügavusele, selili, väljasirutatud asendis, mōnikord ka ilma kirsututa (tahv. XXVII, XXVIII). Leiti pronksist ehteid — rõngas- ja hoburaudsõlg, spiraalsõrmus — ning 17. sajandi münte (tahv. XXIX). Tõenäoliselt oli see 16.—17. sajandi kohaliku külaelanikkonna matusepaik.

Vladimir SOKOLOVSKI, Mare SOKOLOVSKI

DER MITTELALTERLICHE DORFFRIEDHOF IN KÄREVERE

In der Nähe der Siedlung Kärevere, 2 km westlich von Olustvere wurde ein mittelalterlicher Dorffriedhof untersucht (Abb. 1). Auf einer niedrigen östlich—westlich orientierten Anhöhe wurde eine Fläche von 200 m² durchgegraben und 14 Bestattungen gefunden — drei Männer-, zehn Kinderskelette und das Skelett einer Frau (Abb. 2). Die Ausrichtung der Bestattungen war mit Kopf nach Nordwesten, Südwesten und Nordosten; Männer und Frau hatte man in entgegengesetzter Richtung begraben. Die Skelette befanden sich in der Tiefe von 0,6—0,9 m, in ausgestreckter Rückenlage (Taf. XXVII, XXVIII). Manche Tote hatte man ohne Sarg bestattet.

Es wurden bronzene Schmucksachen — eine Ring- und eine Hufeisenfibul, ein Spiralfingerring und Münzen des 17. Jh. geborgen (Taf. XXIX).

Es handelt sich wahrscheinlich um eine ins 16.—17. Jh. gehörende Begräbnisstätte der Dorfeinwohner.

Heiki VALK

<https://doi.org/10.3176/hum.soc.sci.1986.4.16>

DER DORFFRIEDHOF VON VAABINA

Im Sommer 1985 wurden archäologische Rettungsgrabungen auf dem mittelalterlichen Dorffriedhof von Vaabina durchgeführt. Das Gräberfeld befindet sich etwa 1 km WSW vom Gutshof Vaabina (Ülzen, Uelzen), 300 m nordöstlich vom Gehöft Ansimiku auf einem Hügel, dessen Fläche ungefähr 3000 m² beträgt. Der Ort ist lange Zeit als Ackerboden benutzt worden. Die älteren Bewohner kennen den Hügel unter dem Namen Kalmetu mägi. Mündlicher Volksüberlieferung nach hat da einst eine kleine Holzkirche gestanden. Im Herbst 1984 wurde der Westteil des Hügels zerstört: Verbunden mit dem Erweiterungsplan einer Kiesgrube wurden die Grasnarbe und Erdschicht mit dem Bulldozer entfernt. Dadurch wurde eine große Menge der Bestattungen vernichtet oder beschädigt. Die erhalten gebliebenen gerieten in Erosionsgefahr.

Während der Ausgrabungen wurde der beschädigte Westteil des Gräberfeldes auf einer Fläche von mehr als 350 m² untersucht. Dort wurden 64 besser oder schlechter erhaltene Skelette entdeckt. Auf Grund der Funde ist der untersuchte Teil des Gräber-

feldes vom 13.—14. Jh. bis zum Ende des 17. Jh. benutzt worden. Da die Begräbnisse sich vom Erdboden nur in einer Tiefe von 30—50 cm befanden, waren viele vom Bulldozer wohl unberührt gebliebene Bestattungen schon früher durch Bodenbearbeitung zerstört oder beschädigt. Verhältnismäßig besser waren die Bestattungen im Ostteil der Grabungsstelle erhalten.

Der Grabungsplatz befand sich auf dem Westhang des Friedhofhügels, wo der Abfall des Erdbodens auf je 20 Meter etwa 1,3—1,5 m beträgt. Es ist bemerkenswert, daß der Boden der auf die schiefe Ebene gegrabenen Gräber nicht immer horizontal war, sondern das Relief des ursprünglichen Erdbodens befolgte. Deswegen lagen die Schädel von 6 Skeletten bemerkbar tiefer als die Beine. Der Höhenunterschied von Nacken und Fußhackenknochen war bei der Bestattung XI 12 cm, bei der Bestattung XXVI aber 14 cm. In fünf Fällen enthielt die Grabfüllung feine Kohlestückchen.

Die Toten hatte man in ausgestreckter Rückenlage, Hände auf der Brust oder im Beckengebiet, beigesetzt. Die Kopfesrichtung war bei Männern Westen und bei Frauen Osten gewesen, also entgegengesetzt: Nach NW gerichtet 1 Skelett, WNW — 10, W — 15, WSW — 2, SW — 2, NNO — 1, ONO — 3, O — 17, OSO — 3 Skelette. Es wurde auch eine entgegengesetztgerichtete Zweierbestattung entdeckt. Bestattungen mit entgegengesetzter Ausrichtung waren während der ganzen Benutzungszeit des Gräberfeldes zu beobachten — von dem 13.—14. bis zum 17. Jh. Es gibt Angaben über nach Westen gerichtete Männer- und nach Osten gerichtete Frauenbestattungen auch von anderen mittelalterlichen Gräberfeldern Südostestlands.¹ Während der mittleren und jüngeren Eisenzeit, gleichfalls im Mittelalter war die entgegengesetzte Bestattungsorientierung charakteristisch auch für latgallische Gebiete, die an Südostestland südlich angrenzen. Im Gegensatz zu Südostestland sind in Ostletland Männer, den Kopf nach Osten, Frauen, den Kopf nach Westen, bestattet worden.²

Es war eingesargt oder auch ohne Sarg bestattet worden. Holzüberreste oder Sargnägel wurden insgesamt bei 15 Skeletten gefunden. Vermutlich ist die Anzahl der im Sarg bestatteten jedoch größer gewesen. Die meisten von den 39 Sargnägeln wurden als Gelegenheitsfunde von zerstörten Bestattungen gehoben. Eine große Menge von Nägeln, gefunden bei zwei Kinderbestattungen aus dem 17. Jh., zeugt von genagelten Brettersärgen: Bei den Schädelplittern der Bestattung XIV fanden sich 5 und am Fußende 3 Nägel, bei der zerstörten Bestattung VII — 5 Nägel. Neben dem rechten Knie (Bestattung XXVI), beim unteren Ende des linken Schienbeins (Bestattung LI) und auf dem Schädel (Bestattung LV) wurde je ein Nagel gefunden.

Reste von aus Baumstamm gehöhlten Klotzsärgen gab es bei drei Bestattungen (XXII, XLII, LIV). In einem Fall (Bestattung LXII) zeugte vom gänzlich zerfallenen Klotzsarg die äußerst zusammengedrückte Lage des Skelettes. Die Benutzung der aus Baumstamm gehöhlten und mit einem Brett zu schließenden Särge in Südostestland ist aus den Quellen des 17. Jh. bekannt.³ In Ostestland sind die Klotzsärge noch in der zweiten Hälfte des 19. Jh. im Gebrauch gewesen.⁴

Verhältnismäßig gut erhalten waren die Überreste des Klotzsarges der Bestattung XXII: Die Länge des trapezförmigen Sarges betrug 180 cm, die Breite am Kopfende 56 cm und am Fußende 40 cm. Die Seiten des Sarges konnten stellenweise in der Dicke von 4—7 cm, an den Ecken des Kopfendes bis zu 15 cm beobachtet werden. Die Bestattung in diesem Sarg bildete in mancher Hinsicht eine Ausnahme. Bei der rechten Schulter des sehr zusammengedrückten Skelettes eines alten Mannes befand sich ein 18 cm langes

¹ *Kustin, A.* Koikküla maa-aluse kalmistu kaevamisaruanne 1958. a. AI, topographisches Archiv, II: 6; *Laul, S.* Aruanne Otepää linnamäe idapoolses osas oleva maa-aluse kalmistu kaevamisest 1956. a. AI, topographisches Archiv, 58: 9; *Mark, K.* Aruanne kaevamisest Kõrgepalu külakalmel Rõuge kihelkonnas 24.—30. VIII 1955. a. (AI); *Лаул С.* Курганный могильник позднего железного века в Сиксали. — Изв. АН ЭССР. Обществ. н., 1981, № 4, S. 401—405; *Лаул С.* Поселение и могильник в Сиксали. — Изв. АН ЭССР. Обществ. н., 1983, № 4, S. 330—334; *Молвыгин А.* Раскопки средневекового деревенского могильника в Локу. — Изв. АН ЭССР. Обществ. н., 1978, № 1, S. 99—101.

² *Latvijas PSR arheoloģija.* Rīga, 1974, S. 222; *Шноре Э. Д.* Погребения жалничного типа на северо-востоке Латвии. — Изв. АН Латв. ССР, 1980, № 12, S. 34.

³ *Laugaste, E.* Eesti rahvaluuleteaduse ajalugu. Valitud tekste ja pilte. Tallinn, 1963, S. 79.

⁴ *Viires, A.* Puud ja inimesed. Tallinn, 1975, S. 17.

Messer; das Vorder- und Hinterende seines Handgriffes wären von einem Zinnrand eingerahmt (Taf. XXXI, 10). Die Finger- und Mittelhandknochen der zur rechten Schulter gekrümmten linken Hand lagen auf dem Messergriff — das «schlagbereite» Messer schien dem Toten in die Hand gelegt worden zu sein. Zwischen den Schlüsselbeinenden lag eine sehr nachlässig bearbeitete Hufeisenfibeln (Taf. XXX, 5), auf dem Sargboden zwischen den Schienbeinen ein Schilling von Karl XI. (1664). Neben dem linken Schienbein des alten Mannes fanden sich Skelettüberreste eines neugeborenen Kindes. In der Brustgegend des Kindesskelettes lag eine kleine Bronzespirale.

Die Mehrheit der Funde besteht aus Messern, Nägeln, Münzen und Fibeln. Von den 13 gefundenen Hufeisenfibeln (Taf. XXX, 1—11; XXXI, 1; XXXII, 14) sind 9 mit Rollen und 2 mit runden Endplatten. Hauptsächlich handelt es sich um späte degenerierte Formen des 16.—17. Jh.

Eine Fibel mit unregelmäßigen viereckigen Knopfdenden und mit ornamentiertem Bogen (Taf. XXX, 10) sowie eine Fibel mit zurückgedrehten Enden (Taf. XXX, 11) gehören offensichtlich zu einer früheren Zeit. In einem Fall waren die Endrollen mit Bronzedraht (Taf. XXX, 2), in einem anderen — mit wollenem Garn verbunden (Taf. XXX, 4). Die Hufeisenfibeln befanden sich meistens zwischen den Enden der Schlüsselbeine, die Enden zum Schädel hin.

Es wurden insgesamt 9 Rund- und Ringfibeln gefunden. Zwei heile und drei fragmentarisch erhaltene weitböige Rundfibeln sind mit dem «Sonnenmotiv», zu drei gruppierten kleinen Ringchen und mit dem Zahnrad ausgeführten Einschnitten verziert (Taf. XXXI, 2, 4, 5). Eine Rundfibel mit flachem Bogen gehört zum 13.—14., wahrscheinlich zum 14. Jh. (Taf. XXXI, 3).⁵ Eine eiserne Ringfibel (Taf. XXXII, 1) wurde zusammen mit einem Messer (Taf. XXXI, 12), mit kleinen mattgelben Perlen (Taf. XXXII, 7), mit einer Nadel und einer Münze von 1390—1420 gefunden. Auch wurden Bruchstücke einer Rundfibel aus Zinn (Taf. XXXII, 11) und einer bronzenen Ringfibel mit flachem engem Bogen (Taf. XXXII, 15) gefunden.

Unter den 10 gefundenen Fingerringen gab es drei Spiralinge — einer mit tordierter Mittelwindung (Taf. XXXII, 16), die anderen aus flachem Bronzeblech, ornamentiert (Taf. XXXII, 17, 18). Eigenartig sind drei an einem Finger getragene Serienringe (Taf. XXXII, 19—21). Von den Siegelringen (Taf. XXXI, 6—8) ist einer mit dreieckigem Schild und einer Vogeldarstellung, der andere mit Gitterornament und der dritte mit unverziertem Schild. Es wurde auch ein einfacher geschlossener Bronzering gefunden.

Bei den Bestattungen wurden auch Halsketten gefunden. Unter dem Kinn der Bestattung LI gab es 155 Kaurimuscheln in fünf Reihen, 187 kleine mattgelbe Perlen (Taf. XXXII, 7), 48 Perlen aus gelbem durchsichtigem Glas (Taf. XXXII, 3), zwei 14kantige große durchsichtige Glasperlen und zwei Perlen aus dunkler, brüchiger kristallener Masse (Taf. XXXII, 8). Zu der anderen durch Pflügen zerstörten Halskette gehören 24 Kaurimuscheln, Bruchstücke einer aus doppelten Gliedern gefertigten Bronze-kette, eine große durchsichtige ovale Glasperle, eine abgekantete Bernsteinperle und eine kleine Bronzeschnalle (Taf. XXXII, 2, 4—6). Es ist bemerkenswert, daß bei dieser Halskette weder Knochen noch Knochensplitter gefunden wurden, wohl aber wenige, schlecht erhaltene Überreste von braunem wollenem Textil. Beide beschriebenen Halsketten können ins 13.—14. Jh. datiert werden.⁶ Die dritte, größere, bei gemischten Knochen der Bestattung XXXIX gefundene Halskette war gleichfalls beim Ackerbau zerstört worden. Sie enthielt 48 Kaurimuscheln und eine große ovale Glasperle — ähnlich wie diejenige der zweitbeschriebenen Halskette. Der Halsschmuck der anderen Begräbnisse war sehr bescheiden: In der Brustgegend der Bestattung IX lagen 6 Kaurimuscheln und 2 Perlen aus dunkler kristallener Masse. Bei der mit dem Bulldozer zerstörten Bestattung I wurden 4 kleine mattgelbe Perlen gefunden, von der Brust der Kindesbestattung XVI eine abgekantete Bernsteinperle und von der Brust der Kindesbestattung XXV eine große Bronzeschelle (Taf. XXXII, 10) und eine kleine Perle aus durchsichtigem gelbem Glas.

⁵ *Мальм В. А.* Подковообразные и кольцевые застёжки-фибулы. — In: Очерки по истории русской деревни X—XIII вв. Труды Государственного исторического музея 43. М., 1967, S. 170.

⁶ *Щапова Ю. Л.* Стекланные бусы древнего Новгорода. — In: Труды Новгородской археологической экспедиции I. Материалы и исследования по археологии СССР 55. М., 1956, S. 167—168; *Snore, E., Zariņa, A.* Sēna Sēlpils. Rīga, 1980, S. 203, 205.

Es wurden insgesamt 40 Messer (Taf. XXXI, 9, 10, 12) gefunden, 21 von ihnen bei den Bestattungen in ursprünglicher Lage. An der Taille, die Spitze auf die Füße zu, gab es 7 Messer. Wenn diese Messer ursprünglich zur Bestattungskleidung gehören konnten, müßten die anderen — an der Brust, an den Handknochen, an den Füßen oder in der Taille, die Spitze auf den Kopf zu, — ohne Zweifel als Beigaben betrachtet werden.

Von den 8 Eisennadeln (Taf. XXXII, 12) lagen 6 in der Brust-, Hals- oder Schultergegend der Skelette. Allerdings handelt es sich bei einem Teil der Nadeln um Kleiderbefestigungsmittel. Die Nadel der Bestattung XX steckte in Überresten von braunem Wollstoff, die sich auf einer Rundfibel des 16. Jh. erhalten hatten. An der unteren Seite derselben Fibel fanden sich Überbleibsel von weißem Leinenstoff.

Als einzigartiger Fund aus mittelalterlichen Dorffriedhöfen Estlands gilt ein bronzenener Angelhaken (Taf. XXXII, 13), gefunden neben dem linken Beckenbein der Mannesbestattung LVIII. An der Taille dieser Bestattung gab es eine kleine Eisenschnalle (Taf. XXXII, 9). Ein als Gelegenheitsfund gehobenes Schneidmesser mit zwei Handgriffen (Taf. XXXI, 11) ist für mittelalterliche Gräberfelder ebenfalls eine Seltenheit.

Von den gefundenen 29 Münzen⁷ stammt die Mehrzahl von zerstörten Bestattungen und nur einige von unversehrten Skeletten. Drei Münzen des 17. Jh. wurden vom Sargboden der Bestattung XIV gefunden — eine lag unter dem Rücken, zwei an den Füßen. Zwei Münzen der Bestattung XXXVI (1571—1584 und 1666) befanden sich, aneinander oxydiert, auf den rechten unteren Rippen. Die Münze der Bestattung XXII (1664) lag auf dem Sargboden zwischen den Schienbeinen, die Münze der Bestattung LXI (II. Hälfte des 14. Jh.) — an der Außenseite des rechten Beckenbeins.

Die zuletzt erwähnte Münze ist die früheste unter den gefundenen Münzen; geprägt in Norddeutschland, wahrscheinlich in Lüneburg. Aus der Ordenszeit stammen die Tartuer Lübschen — (1390—1420; 4 St.), ein Pfennig des Bischofs Johann II. Berthow (1473—1485), ein Tallinner Scherf (1430—1439), ein Tallinner Schilling (1472—1483), ein Tallinner Pfennig (nach 1460) und ein Rigaer Schilling des Erzbischofs Wilhelm von Brandenburg (1547). Die Zeit des Livländischen Krieges ist nur mit einem Tallinner Schilling von Johan III. (1571—1584) vertreten. Aus dem 17. Jh. stammen die in Riga für Livland geprägten schwedischen Münzen: Ein Schilling von Gustav II. Adolf (1621—1632), 7 Schillinge der Königin Kristina (1644, 1648, 1649, 4 ohne Prägejahr, zwischen 1632 und 1654), ein Schilling von Karl X. Gustav (1658) und 3 Schillinge von Karl XI. (1663, 2 von 1664). Außerdem wurden ein polnisch-litauischer Solidus (1660—1669) und ein litauischer Solidus (1666) sowie einige schwedische Kupfermünzen — eine ¼-Ore-Münze (1644) und zwei ½-Ore-Münzen (1666 und 1671) gefunden.

An der Westseite des Gutshofs von Vaabina wurde die Kulturschicht eines vorzeitlichen und mittelalterlichen Siedlungsplatzes entdeckt. Die älteste, gestrichelte Keramikscherbe stammt schon aus der römischen Eisenzeit. Der Gutshof von Vaabina ist auf dem Siedlungsplatz im 16. Jh. entstanden.⁸

⁷ Die Münzen bestimmt von I. Leimus (AM).

⁸ Liivimaa 1638. a. maarevisjon. Eesti asustusala I: Kaguosa. — In: ENSV Riigi Keskarhiivi Tartu Osakonna Toimetused nr. 1(7). Tartu, 1941, S. 52; Eesti ala mõisate nimestik, Tallinn, 1981, S. 52.

Heiki VALK

VAABINA KÜLAKALMISTU

Vaabina külas uuriti buldooseritöödega lõhutud, 13.—14. sajandist kuni 17. sajandi teise pooleni kasutusel olnud külakalmistut. Enam kui 350 m² suuruselt alalt avastati 64 luustikku. Mehed ja naised olid maetud peadega vastandsuunas — mehed peamiselt W ja WSW, naised O poole. Vastandorientatsioon oli jälgitav kogu kalmistu kasutuselolekuaja vältel. Luustikud paiknesid algsest maapinnast enamasti 0,3—0,5 m sügavusel. Kirstude, sealhulgas pakk-kirstude jäänuseid leiti 15 matuse juurest.

Enamiku leidudest moodustavad noad (tahv. XXXI, 9, 10, 12), naelad ja mündid. Leiti ka hoburaudsõlgi (tahv. XXX, 1—11; tahv. XXXI, 1; tahv. XXXII, 14), vits- ja rõngassõlgi (tahv. XXXI, 2—5; tahv. XXXII, 1, 11, 15), sörmuseid (tahv. XXXI, 6—8; tahv. XXXII, 16—21), nõelu (tahv. XXXII, 12) ning kaurikarpidest ja klaashelmestest kaelakeesid. Keedes oli üksikuid merevaikhelmeid ja pronkskuljuseid (tahv. XXXII, 5, 10). Keskaegsetes kalmistutes haruldased leiud on pronksist õngekonks (tahv. XXXII, 13) ja liimeister (tahv. XXXI, 11).

ДЕРЕВЕНСКИЙ МОГИЛЬНИК В ВААБИНА

В дер. Ваабина исследовался разрушенный бульдозером деревенский могильник 13/14—17 вв. На площади более 350 м² обнаружено 64 погребения, в основном на глубине 0,3—0,5 м. Мужчины и женщины захоронены головами в противоположном направлении — мужчины преимущественно на запад и запад-юго-запад, женщины — на восток. Такая ориентация наблюдается на протяжении всего периода существования могильника. Остатки гробов, в том числе колод, обнаружены в 15 погребениях.

Среди находок преобладают ножи, монеты и гвозди. Найдены также подковообразные и кольцевые фибулы (табл. XXX, 1—11; XXXI, 1—5; XXXII, 1, 14, 15), перстни (табл. XXXI, 6—8; XXXII, 16—21), иголки и ожерелья из раковин каури, бисера и желтых зонных бус. В состав ожерелий входят янтарные бусы и бубенчики (табл. XXXII, 5, 10). К редким находкам относятся рыболовный крючок (табл. XXXII, 13) и скобель с двумя рукоятками (табл. XXXI, 11).

Владимир СОКОЛОВСКИЙ

ОЛУСТВЕРЕСКОЕ СЕЛИЩЕ

Экспедиция Института истории АН ЭССР завершила охранные раскопки поселения периода позднего железа в Олуствере (Вильяндский р-н).¹ За восемь полевых сезонов здесь была исследована площадь около 16 000 м² (рисунок). Малоизученной осталась лишь юго-западная, не попавшая в зону строительства часть памятника.

В последнем сезоне было продолжено археологическое изучение окраинных участков селища.

Основной раскоп (XIX, площадь 800 м²) был заложен на северо-западной окраине поселения, где под верхним гумусным слоем и современными напластованиями толщиной 0,5 м, представлявшими собой насыщенную перегноем и строительным мусором почву, прослеживался темный культурный слой мощностью 20—30 см. В ходе работ признаки застройки времени существования селища удалось выявить лишь в юго-восточной половине раскопа. Всего здесь открыты основания трех небольших наземных строений как столбовой, так и срубной конструкций. Кроме того, у восточной границы раскопа доисследована западная стенка и печь постройки 5 раскопа XVI.²

Места построек в этой части селища можно было определить в основном только по характеру почвы, расположению столбов и, в некоторых случаях, отопительных сооружений. Так, место основания постройки 1 представляло собой хорошо заметное на фоне светлого подматерикового слоя темное углистое пятно с сильно запыльными краями приблизительно треугольного очертания, в углах которого на равном удалении друг от друга (2,2—2—2,4 м) отмечены обложенные гранитными булыжниками ямки от столбов. В центре строения находился круглый в плане (диаметр 52 см), выложенный сильно обожженными гранитными булыжниками и заполненный углем очаг. Обнаруженные в очаге, как и на всей площади постройки, кости животных и фрагменты гончарной посуды позволяют интерпретировать ее как летнюю кухню. Подобный тип хозяйственных сооружений изучен в Олуствере и по раскопкам предыдущих лет.³ Являясь неотъемлемой составной частью эстонской крестьянской усадьбы еще в недалеком прошлом, они

¹ О результатах раскопок 1978—1983 гг. см.: Лаул М., Лави А., Соколовский В., Тыниссон Э. Древнее поселение и клады в Олуствере. — В кн.: Археологические открытия 1978 года. М., 1979, с. 481—482; Лави А., Соколовский В. Некоторые результаты исследования поселения в Олуствере. — Изв. АН ЭССР. Обществ. н., 1980, № 4, с. 387—391; Лави А., Лаул М., Соколовский В. Исследования на поселении Олуствере. — Изв. АН ЭССР. Обществ. н., 1981, № 4, с. 411—416; Лави А., Соколовский В., Соколовски М. Исследования 1981—1982 гг. в Олуствере. — Изв. АН ЭССР. Обществ. н., 1983, № 4, с. 314—319; Ланг В., Соколовский В. Новые данные о застройке селища в Олуствере. — Изв. АН ЭССР. Обществ. н., 1984, № 4, с. 370—374; Соколовский В. О характере застройки северной и северо-восточной окраин селища в Олуствере. — Изв. АН ЭССР. Обществ. н., 1985, № 4, с. 370—376.

² Соколовский В. О характере застройки северной и северо-восточной окраин селища в Олуствере, с. 373.

³ Ланг В., Соколовский В. Новые данные о застройке селища в Олуствере, с. 371—372; Соколовский В. О характере застройки северной и северо-восточной окраин селища в Олуствере, с. 373.